

Das Blatt ist in 12 Hefen... Preis 1.70...

Gründet 1877.



Die 12seitige Seite... Preis 20 Pfennig...

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Fr. 188 Grund und Verlag in Altensteig. Freitag, den 15. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Deutscher Reichstag.

Weimar, 13. Aug.

Heute haben die Parteien ihre ersten Redner in der Aussprache über die beiden Steuervorlagen vorgeführt. Zuerst kam der Abg. Braun (Soz.) an die Reihe. Er bedauerte, wie die Vertreter der anderen Parteien, daß über den Zweck der Steuern im einzelnen keine Klarheit bestehe; man müsse doch endlich wissen, wieweil und wofür eigentlich gesteuert werde. Die Umsatzsteuer als indirekte Steuer fand keine Gnade vor Brauns Augen. Aus der Erbschaftsteuer und der Vermögensabgabe sollte dagegen mehr herausgehoben werden. Er machte ferner den nicht ablen Vorschlag, die im Krieg „Rekonstruierten“ und Drückberaer mit einer Steuer zu belegen. Abg. Farwick (Str.) Wendete der Reichsfinanzverwaltung die Steuergefeß alles Lob. Das sei aber auch das einzig Gute, das der Steuerzahler an ihnen finde. Der demokratische Redner Heinrich (Hess. Finanzminister) glaubte den Optimismus Erzbergers nicht teilen zu sollen; die vorgeschlagenen Steuern (25 Milliarden) werden für den Reichsbedarf noch nicht einmal ausreichen. Bewichtige Bedenken erhob Heinrich gegen die Zentralisierung der Finanzverwaltung in der Hand des Reichsfinanzministers; solche Zentralisierung bedeute nicht Einheitlichkeit, sondern gefährde sie geradezu. Die Scheu des Reichsfinanzministers vor der Pfandbesatzung sei unbegründet. Der Pfandbesatzung zur Deckung des Reichsbedarfs von 10 bis 11 Milliarden reichten auch die Abg. Kraut (D.nat.) und Beder (D. Sp., früher Finanzminister in Preußen) das Wort. Abg. Kraut vermehrte eine Gesamtübersicht über den Reichsbedarf. Ueber die Reichseinkommensteuer zu beschließen sei unmöglich, solange man nicht die Höhe der Vermögensabgabe kenne. Wir sollten uns hüten, den Feinden einen Teil unseres Vermögens auf dem Präsentierteller entgegen zu bringen. Bedenken äußerte er auch, daß dem Reichsfinanzminister eine Reichswirtschaftskommission übertragen werde, wie sie kaum je ein Diktator befehlen habe. Abg. Beder übte an der Finanzgebarung und der Beeinträchtigung der Selbständigkeit der Einzelstaaten ziemlich scharfe Kritik. Reichsfinanzminister Erzberger erklärte, die süddeutschen Staaten werden jedenfalls bis 1. April 1920 ihre Finanzverwaltung in seitheriger Weise aufrechten können. Im übrigen stellte er fest, daß der weitaus größte Teil des Reichstags — so heißt die deutsche Nationalversammlung von heute an — bereit sei, an der Befestigung der Reichsfinanzen mitzuarbeiten.

Die Beratung der Steuergefeß. Reichsnotopfer, Umsatzsteuer usw., wird fortgesetzt. Abg. Dr. Braun-Franken (S.): Bevor die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Volkes durch ein Steuergefeß aufs äußerste angepannt wird, sollte man vor allem versuchen, aus der Erbschaftsteuer mehr herauszuholen. Ueberhaupt müssen zuerst die direkten Steuern angenehmer werden, bevor wir zur Umsatzsteuer Stellung nehmen können. Es ist uns peinlich, einen weiteren Kredit von 6 Milliarden Mark zur vorübergehenden Verstärkung der Reichsfinanzen bewilligen zu lassen. Das Volk muß endlich einmal Klarheit darüber gewinnen, welche Lasten es in Zukunft zu tragen hat. Eine Annaherung der Kriegsanleihe lehnen wir ab; weil dadurch das ganze deutsche Wirtschaftsleben zum Stillstand gebracht und die Kreditwürdigkeit des Reichs vernichtet würde. An die Stelle der allgemeinen Wehrpflicht im Heere muß die allgemeine Wehrpflicht des Kapitals treten. Auch die Besteuerung der Toten Hand muß ausgebaut werden. Die Reichsabgabenordnung bedeute einen Riesenschritt zum Einheitsstaat.

Abg. Farwick (S.): Die Vorlage über das Reichsnotopfer ist geschmacklos ausgefallen, juristisch klar und übersichtlich. Das ist aber auch das einzige Kompliment, das der Steuerzahler an sie machen kann; denn die tatsächlichen Anforderungen der Vorlage sind sehr schwer. Bei den Steuerhöhen scheint uns bei den unteren Reihen nicht genügend Rücksicht auf die hinderreichen Familien genommen worden zu sein. Die Beschnürer von Kriegsanleihen dürfen vom Reich nicht in die Höhe gelassen werden. Die Einkünfte wird ihre Hand nicht auf das Reichsnotopfer legen, da sie in den Rheinländern ein viel zu hohes Pfand in der Hand hat, um nach dem Haufen Papier zu greifen.

Abg. Heinrich (D.D.V.) Endlich müssen wir uns klar darüber werden; wofin die Reste mit unseren Steuern geht. Insgesamt werden 24 Milliarden Steuern verlangt, während das finanzielle Einkommen vor dem Krieg 14 Milliarden betrug. Die bisher vorgeschlagenen Steuern dürften einen Fehlbetrag von 11 Milliarden erbringen. Diese auf die Einkommensteuer zu legen, halten wir für unmöglich. Wenn bei der Erbschaftsteuer der gemeine Wert für den Beitragswert eingesetzt wird, so muß das selbstverständlich auch bei der Einkommensteuer geschehen. Die soziale Ausgestaltung des Gesetzes ist zu erstreben. Durch eine allgemeine Reichseinkommensteuer läßt es sich nicht erzielen. Vor einer Pfandbesatzung brauchen wir keine Furcht zu haben. Der Gedanke, eine Reichsfinanz-

verwaltung zu schaffen, scheint dem jetzigen Reichsfinanzminister zu gehören. Die vorgeschlagenen Bestimmungen würden die Selbständigkeit der einzelnen Staaten und Gemeinden vernichten. Zentralisierung unter allen Umständen bedeutet aber nicht Einheitlichkeit, sondern gefährdet sie geradezu.

Abg. Kraut (D.nat.Sp.): Es gilt jetzt, ein wirkliches Reichssteuergebäude zu errichten. Bisher ist auf diesem Gebiet nur Stückwerk geleistet worden. Immer noch fehlt uns eine Gesamtübersicht über den Steuerbedarf, nicht nur des Reichs, sondern auch der Länder und Kommunen. Wir müssen eine vollständige Statistik unserer Ausgaben haben. Wir müssen uns hüten, direkte Steuern ohne das entsprechende Maß indirekter zu bewilligen. Solange wir nicht genau wissen, welche Belastungsfordernungen und die Einkünfte auferlegt haben erhebliche Bedenken, durch ein solches Steuerregime den Feinden die Unterlagen für die Erhebung neuer Forderungen zu bieten. Wir müssen uns hüten, ihnen einen Teil unseres Vermögens auf dem Präsentierteller entgegen zu bringen. Es wird hier ein gewaltiger Schritt zur Kommunalisierung und Sozialisierung getan. Man kann geradezu von einer Wegsteuerung der großen Vermögen sprechen. Der Entwurf einer Reichseinkommensteuer muß uns vorliegen, bevor wir die Lasten des Entwurfs überhaupt beraten können. Mit dem Grundgedanken einer Vereinheitlichung der Steuerorganisation und Erhebung sind wir einverstanden. Bedenken haben wir aber dagegen, daß eine Reichswirtschaftskommission in die Hände des Reichsfinanzministers gelegt wird, wie sie kaum je ein Diktator gehabt hat, und noch bedenklicher ist uns die Tatsache, daß damit die Steuerhoheit und Selbständigkeit der Einzelstaaten zu Grunde getragen wird. Der Finanzminister hat es für nötig gehalten, einen Appell an die bestehenden Kreise zu richten. Wenn er überhaupt einen solchen Appell aussprechen wollte, so hätte er ihn zu ganz andere Kreise als an die bestehenden Kreise richten müssen oder hätte ihn an das ganze Volk richten sollen.

Abg. Beder (D.V.): Man sucht die Lasten auf die indirekten Steuern und damit auf die Schultern der breiten Massen abzuschleichen. Unter solchen Umständen werden wir für die Umsatzsteuer stimmen. Die bestehende Anordnung wird erst aufhören, wenn die Reichsregierung von den Verteilungsstellen der wertvollsten Massen ausgeht werden wird.

Abg. Beder (D.V.): Das in der Rede Erzbergers und in der Denkschrift behauptete Zahlenmaterial für unsere Finanzlage ist immer noch nicht erschöpfend. Es fehlt vor allen Dingen auch eine genauere Angabe darüber, welche finanziellen Opfer uns aus dem Friedensvertrag erwachsen werden. Für die Erledigung des Reichsnotopfers erscheint uns aber dringend erforderlich, daß das Material für die Kommissionsberatung durch genaue Angaben ergänzt wird. Dringend notwendig ist auch die Wiedereinführung einer zentralisierten Finanzverwaltung. Es war das größte finanzielle Verbrechen des Krieges, daß man die dauernden Einnahmen infolge der stetig gestiegenen dauernden Ausgaben nicht erhöht hat. Auf das Reichsnotopfer kann die Einkünfte keinen Anspruch erheben. Eine Wiedereingetragung ist das Reichsnotopfer nicht, denn tatsächlich hat der Besitz sehr gelitten.

Reichsfinanzminister Erzberger: Ich stehe aus der Erörterung das erfreuliche Resultat, daß bei der übergroßen Mehrheit des Hauses der ernste und starke Wille vorhanden ist, an der Befestigung der Reichsfinanzen mitzuarbeiten. Mit den bisher unterbreiteten Vorlagen kommt die Vermögensabgabe im allgemeinen zum Abschluß und kann daher auch von der Nationalversammlung unbedenklich mit dem Einverständnis der Reichseinkommensteuer zum Abschluß gebracht werden. Sie können dem Reich gar nicht genug direkte und sogar indirekte Steuern bewilligen. Wir gehen mit dem „Lohn in einem Tempo vor, das den Beamten sehr unangenehm ist. Im Auswärtigen Amt ist ein Uebermaß von Beamten vorhanden. In einem einzigen Tag sind dort 300 Leute abberufen worden. Eine geordnete Geschäftswirtschaft wird am 1. Oktober eintreten. Die Abrechnung über die Ausgaben der R. und S.-Kasse wird hoffentlich im Herbst abgeschlossen sein. Der bisherige Erlös aus Steuern beträgt 4 Milliarden Mark. Auf eine weitere Milliarde ist vielleicht zu rechnen. Die Befestigung, daß durch die Reichseinkommensteuer das Eigenleben der Gemeinden unmöglich gemacht werde, ist unbegründet. Gegen die Auffassung, wir bräuchten durch das Reichsnotopfer der Entente die Entschädigung dieser Abgabe auf dem Präsentierteller entgegen, muß ich auf das entschuldigende Protest einlegen. Der Uebergang der Landesverwaltungen auf die Reichsverwaltung wird mit der größten Schonung der bestehenden Organisationen geschehen.

Erinnerungen von Tirpitz.

Karl von Wiegand hat, wie das „Berliner Tageblatt“ aus dem Haag meldet, aus den Erinnerungen des Admirals von Tirpitz, von denen ihm ein Exemplar zugänglich war (das Buch soll in sieben Sprachen erscheinen), Mitteilungen an die amerikanische Presse geschickt, die in sehr verkürzter Form im „Daily Telegraph“ wiedergegeben sind. Wiegand betont, daß Tirpitz zufolge der Kaiser persönlich das Verbot der deutschen Flotte bestimmte und den U-Bootkrieg anordnete. An manchen Stellen spreche der Admiral sich kräftig über die Unentschlossenheit und den Mangel an Bereitwilligkeit des Kaisers aus, im gegebenen Falle die Verantwortung zu übernehmen. Tirpitz hält dies für die hervorstechendste Charaktereigenschaft des Kaisers. Von Japan meint Tirpitz, daß es im ersten oder zweiten Kriegsjahr für Deutschland hätte gewonnen werden können, wenn nicht die deutsche Diplomatie mit ihren törichtesten Maßnahmen dazwischen gekommen wäre.

Das Buch enthält tagesbuchartige Aufzeichnungen und eine Menge Briefe des Admirals selbst. Am 29. März

1917 berichtet Tirpitz diese Verhinderung aus dem Hauptquartier. Erklärung: Falkenhayn jagt, er könne nichts tun. Am nächsten Tage schreibt der Admiral: Heute kam Admiral Bachmann tief traurig zurück. Der Kaiser hörte ihn an und hielt dann eine Gegenrede von einer halben Stunde, in der er sagte, früher vielleicht hätte er die Flotte ausfahren lassen, aber jetzt werde er nicht die Erlaubnis dazu geben. Der Kaiser wünschte die Flotte in Sicherheit zu lassen, um auf diese Weise eine Stütze bei den Friedensverhandlungen zu haben. Am 8. April schreibt Tirpitz: Der Kaiser ist überrollt von Siegesberichten, denn andere Nachrichten darf man ihm ja nicht bringen. Unter den Berichten, die man ihm vorgelegt hat, ist einer über einen Kriesenaufstand in Indien. Die Wissenden lassen die Köpfe hängen, und sein Bruder schilt auf England.

Ein früherer Brief vom 27. August 1914 an Franz von Tirpitz berichtet von einem Frühstück mit dem Kaiser. Der Kaiser erklärte: Ich bin stolz, daß meine sechs Söhne vor dem Feind gestanden haben, und ich habe ihnen dazu Glück gewünscht. So etwas braucht die Hohenzollerndynastie. Der Kaiser war eher zu optimistisch, was das Niederringen angeht. Er glaubte seit an Gottes Gerechtigkeit und ich gab ihm recht, fügte aber hinzu, daß wir auch einiges aus eigenen Kräften hinzutun müßten. Tirpitz nimmt für sich in Anspruch, vorausgesagt zu haben, daß die Engländer die deutsche Flotte „einkorkeln“ würden und zwar mit Minen und bedauert, daß Deutschland von vornherein England unterschätzt habe. Am 19. Januar 1915 schreibt Tirpitz an seine Frau: Gestern sah ich wieder den Kaiser und sagte ihm, wenn wir nicht gegen die Engländer vorgingen, würden wir die Achtung der Neutralen einbüßen. Er wollte aber nicht, er wünschte klarer zu sehen.

Neues vom Tage.

Der Eid nach der neuen Verfassung.

Die Reichsbeamten leisten den Eid: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam den Befehlen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten“. Alle übrigen öffentlichen Beamten: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung“. Die Angehörigen der Wehrmacht: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit schützen, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will“. Die Landesregierungen können an Stelle der Eidesleistung anordnen, daß in den Dienst, den die Beamten nach Landesrecht zu leisten haben, die Worte eingefügt werden: „Treue der Reichsverfassung“.

Das Ende des Großen Generalstabs.

Berlin, 14. Aug. Der Große Generalstab wird am 1. Oktober d. J. zu bestehen aufgehört haben. Die einzelnen Abteilungen werden entweder vollständig aufgelöst oder Zivilbehörden angegliedert. Das Generalstabsgebäude am Königsplatz und das Gebäude des Kriegsministeriums an der Leipziger- und Wilhelmstrasse sollen zu Konventionen für Beamtenfamilien, die aus den verlorenen Gebieten auswandern, eingerichtet werden. Der Part des Kriegsministeriums soll eine öffentliche Anlage werden.

Wadenjensen und Liman von Sanders.

Berlin, 13. Aug. Die Heimkehr des Generals Liman von Sanders nach Deutschland ist nunmehr von der Entente zugelassen worden. Generalfeldmarschall v. Wadenjensen kommt nach Saloniki. Seine Freigabe wird im Zusammenhang mit der allgemeinen Wärführung der deutschen Kriegsgefangenen im Auge behalten.

Tschechische Spionage.

Berlin, 14. Aug. Der tschechische Agent Bartos ist mit einem Genossen von der Polizei beim Einbruch in das österreichische Konsulat in Berlin übertrastet und verhaftet worden. Das tschechische Konsulat ist in die Angelegenheit verwickelt. Es war seit einiger Zeit bekannt, daß von tschechischer Seite ein ausgebeuteter Spionagedienst eingerichtet war.

Die internationale Cecil-Bank A.-G.

Berlin, 14. Aug. Die „D. Tagesztg.“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Genfer Blatt „La Feuille“, wonach der damalige Abg. Erzberger im Verein mit Caillaux, Bolo Pascha und anderen im Jahr 1917 in Luzern eine internationale Bank in Luzern bzw. Zürich gegründet habe. Die Angaben werden von Weimar aus als erfunden bezeichnet.



Der Streit in Oberschlesien.
Kattowitz, 14. Aug. Die Belegschaften weiterer 11 Bergwerke haben sich dem Ausstand angeschlossen, der jetzt 90 Prozent aller oberschlesischen Bergarbeiter umfaßt.

Verhaftete Kommunisten.
Wien, 13. Aug. Der ungarische Kommunist Dr. Bettelheim, der für die Rolle des kommunistischen Parteiführers in Wien andererseits war, wurde heute in einem Wiener Sanatorium, wo er unter falschem Namen mit Benutzung falscher Ladeweispapiere Unterkunft gefunden hatte, festgenommen. Zugleich wurde dort die Russin Anna Kretsch, die Frau des russischen Kommunisten Kretsch, der in München zur Zeit der Räteregierung hervorgetreten war, verhaftet. Bei Bettelheim wurden mehr als 160.000 Kronen vorgefunden. Der gewesene ungarische Volkskommissar Kunfi, der bei Preßburg mit falschem Paß die Grenze überschritt und bei Bekanin in Prag unter falschem Namen Wohnung nahm, wurde dort verhaftet.

Von der Friedenskonferenz.
Verailles, 14. Aug. Die Verhandlungen über die Ausführung des Friedensvertrags haben ergeben, daß der Verband keinerlei Abänderung oder Erleichterung der Bedingungen zuläßt. In der Regelung der Ablieferung der Frischereifahrzeuge wurde von deutscher Seite vorgeschlagen, ein Viertel innerhalb der im Vertrag festgesetzten 60 Tage auszuliefern, während drei Viertel auf deutschen Werften und zwar als Dampfmaschinen gebaut werden sollen. Die Vertreter des Verbands erboten sich diese Vorschläge in schriftlicher Form.

Der Oberste Rat beschloß, im Vertragsformular den Namen „Österreichische (nicht Deutschösterreichische) Republik“ einzusetzen.

Die Vermögensabgabe und der Verband.
London, 14. Aug. „Morning Post“ meldet: Die Verbände haben sechs Sonderausschüsse gebildet, die die Staatsverwaltung Deutschlands überwachen sollen, soweit den Verbänden das Recht dazu im Friedensvertrag eingeräumt worden ist. Die „Times“ meldet: Zur neuen Vermögensabgabe in Deutschland liege ein Beschluß der Verbände vor, wonach diese Abgabe mit Vorrang den Verbänden zuzuführen sei.

Rückverweisung des Friedensvertrags?
Washington, 14. Aug. Der Vizepräsident, den Senator Lodge mit seiner Rede über den Völkervertrag machte, war nach einer Radiomedung sehr groß. Lodge verlangte die Abänderung des Vertrags in 4 Punkten und die Streichung der Schantungsklausel. Man glaubt, daß der Friedensvertrag zur nochmaligen Verhandlung an die Konferenz in Versailles zurückverwiesen wird.

Die deutschen Kriegsgefangenen.
London, 14. Aug. (Unterhaus.) Bonar Law erklärte auf eine Frage, die Gefangenen werden so bald wie möglich nach der Ratifikation des Friedensvertrags heimgeführt. Dies sei jedoch eine Angelegenheit, die dem Friedensvertrag zufolge gemeinsam mit allen Verbänden behandelt werden müsse.

Die letzten Internierten.
Konstanz, 14. Aug. Gestern nachmittag ist der letzte Transport deutscher Internierter aus der Schweiz, bestehend aus 8 Offizieren und 40 Mann, hier eingetroffen. Am Dienstag abend kamen 248 Offiziere und 296 Mann an. Einzeltransporte werden in den nächsten Tagen noch erwartet, ebenso ein Transport Schwerverwundeter in der nächsten Woche.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Krystedt

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du bist eine kluge Frau, Tilla, ich will versuchen, mich zusammenzunehmen, wie du es wünschst — oh — jetzt schon habe ich ein Gefühl, als verständige ich mich gegen Reinhold, ich gehöre zu ihm, oh, warum mußte das unerbittliche Schicksal ihn mir nehmen?“

„Du gutes, treues Herz“, sagte die Baronin erschüttert, „befreie dich von diesen falschen Empfindungen, bedenke, wenn Reinhold um dich wäre, würde er immer nur dein Glück, deine Freude wollen, deine Trauer ihm unerträglich sein. Nimm an allem Frohsinn teil, damit erst du dein Andenken am höchsten. Willst du es versuchen, ihm und mir zu Liebe?“

„Ich will, Klottilde, aber schwer wird es mir werden, in deine Auffassung mich hineinzufinden.“

„Es ist die eines geläuterten Schmerzes, Anneliese, du wirst es noch einsehen.“

So kam es, daß Anneliese ein klein wenig mehr aus sich herausging. Wohl hatte sie dem Geliebten in ihrem Herzen einen Altar errichtet, vor dem sie nach wie vor ihren Kultus trieb, aber sie öffnete auch ihre Augen und bemühte sich, die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten nicht mehr gleichgültig hinzunehmen, sondern ihrem Dank Ausdruck zu geben.

Sie entriß sich ihrer Lethargie, beteiligte sich an Spaziergängen und sog voll Behagen die herbe, kalte Winterluft ein, lauschte dem Sturm, der die Balken auseinandertrieb und die Bäume rüttelte, als sollten sie erwachen aus langem Winterschlaf.

Eine zarte Röte färbte jetzt zwischen das schmale, liebliche Gesicht, und die rosigen Lippen lächelten leise. Horst von Romar wurde nicht müde, das liebliche Wunder anzustarren, das sich unter seinen Augen vollzog.

So war der Festabend herangekommen, Anneliese sah vor dem Toilettenpiegel und ließ ihr dunkles, glänzendes Haar bürfen.

Da lugte Blanka durch die Tür im spizenbelegten Friseurmantel. „Die Friseurin ist da, möchtest Du sie zuerst in Anspruch zu nehmen?“

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. August 1919.

Prüfung im Fußbeslag. Die Prüfung im Fußbeslag haben mit Erfolg bestanden: Christian Krauß, von Weichingen, Hermann Müller von Granta, Hermann Niethammer von Holzbrunn O. G. u. S.

Rintheater. Das Biederische Rintheater aus Stuttgart wird hier ein 3tägiges Gastspiel in der hiesigen Turnhalle geben und zwar am Samstag, Sonntag und Montag. Bei dem reichhaltigen Programm werden die Besucher des Rinos zweifellos auf ihre Rechnung kommen. Näheres im Inseratenteil.

Krankenzulagen. Der Reichsernährungsminister hat die Regierungen der Einzelstaaten ersucht, den Kranken, die in Krankenhäuser, Genesungsheime usw. eingeliefert werden, die Karten für Krankenzulagen, die seither in solchen Fällen mit den übrigen Lebensmittelkarten abzugeben waren, zu belassen.

Erhöhung der Selbstverforgerration. Für die Erntezeit ist durch Verordnung vom 5. August die Ration der Selbstverforger an Brotgetreide von 9 auf 12 kg. und an Gerste von 2 auf 5 kg. auf den Kopf und Monat erhöht worden, wobei berücksichtigt wurde, daß die Landwirte bisher von den Zuweisungen an amerikanischem Roggenmehl, das an die übrige Bevölkerung (1/2 Pfund auf den Kopf und die Woche) verteilt wird, wegen ungenügender Zufuhren ausgeschlossen worden ist und daß die Ausmahlung des Getreides demnächst allgemein herabgesetzt wird. An Futtergerste werden zunächst für Juchtsauen nur zwei Zentner für den Buriß freigegeben.

Sonderzüge. Man sollte es nicht für möglich halten, aber nach einer Mitteilung der Eisenbahnverwaltung ist es tatsächlich so, daß in diesen Zeiten der Kohlen- und Eisenmangel die Verwaltung zahlreiche Befehle von Sonderzügen für Vergnügungszwecke usw. von Vereinen gerichtet werden. Die Bahnverwaltung lehnt alle derartigen Gesuche ab. In nächster Zeit wird überdies eine weitere wesentliche Einschränkung des Eisenbahnverkehrs Platz greifen.

Ragold, 15. Aug. (Enteignungsverfahren.) Auf Grund der Befugnis des Arbeitsministeriums über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 9. Jan. 1919 wird die Gemeinde Sulz O. A. Ragold ermächtigt, zum Zweck der Herstellung einer Verbindungsstraße vom Ortsteil „Moster“ bis zur Straße „Sulz-Koppingen“ als Notstandsarbeit die erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im vereinfachten Enteignungsverfahren zu erwerben.

Kalen, 13. Aug. (Die Forderungen der Müller.) In der „Harmonie“ fand am 10. August eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Bäckerbundes, Müllerbunds für die Pfarren Kalen, Heidenheim, Keresheim, Ellwangen, Gmünd, Welzheim und Schorndorf unter Vorsitz des Mühlbesitzers Reißwenger-Leinzel statt. Unter starkem Beifall sprach der Geschäftsführer des Bundes, Landtagsabgeordneter Hilfer-Stuttgart über die Verhandlungen des Landtags in der Frage der Mühlenkontrolle und der Zwangsvertriebsfrage. Er verlangte, daß entweder jedem Bürger, vom Ernährungsminister abwärts, die gleiche Ration zugeteilt werde, — was bei der menschlichen Natur von heute schwer durchzuführen sein dürfte —, oder, daß die Zwangswirtschaft abgehandelt werde. Es sei zu hoffen, daß die Landesgetreidestelle bezüglich der Beschlüssen über die Mühlenkontrolle Entgegenkommen zeigen werde. Der Nachmittagsabend sei für Mittel- und Kleinnähten undurchführbar. Müller machte gegen den geplanten Mühlenstreik gewichtige Bedenken geltend. In einer Entschließung forderte die Versammlung den Abbau der

„Danke! Bitte ordnet mein Haar, ich bedarf keiner fremden Hilfe.“

„Das ist wieder eine von deinen Launen“, sagte Blanka näherkommend. „Du — die Bescheidene! Und wir anderen — die Anspruchslosen, trotzdem wir nur Gäste hier sind!“

Schon oft in der letzten Zeit hatte Blanka sich ähnliche Redensarten erlaubt, und Anneliese hatte es sich vorgenommen, in den nächsten Tagen ein ernstes Wort mit Blanka zu reden.

„Was das Fräulein sich alles herausnimmt“, bemerkte die Jose, als sie mit ihrer Herrin wieder allein war, „sie tonmandiert die Dienerschaft und behandelt alle so schlecht, daß keiner sie mehr leiden mag. Gnädigste Komtesse erweisen uns nur Güte, und alle würden wir für Komtesse durchs Feuer gehen, aber Fräulein Walters —“

„Fräulein Walters ist meine Freundin, sie ist jetzt ein wenig nervös. Deshalb übe ich Nachsicht und erwarte von euch allen das Beste.“

„Gnädigste Komtesse, Fräulein Blanka ist nicht Ihre Freundin, wir haben es alle schon gemerkt!“

Sie hätte noch mehr hinzufügen mögen, aber Anneliese, die Diensthoflichkeit nie duldete, bedeutete sie zu schweigen. So schweig sie und gab sich die größte Mühe, das reiche, dunkle Haar zu einer einfachen und doch kleidlichen Frisur zu ordnen. Sie war so stolz darauf, daß sie selbst ihre Herrin zu dem Fest schmücken durfte, daß man nicht eine Fremde damit beiroute.

Eine Stunde später stand Anneliese fertig angekleidet vor dem Spiegel, sie durfte mit dem Bilde, das derselbe ihr zurückschickte, zufrieden sein.

Ihr zartes Antlitz hob sich gut von den düstigen Spitzen ab, die den Halsausschnitt des weißen Seidenkleides begrenzt. Das Haar war über der Stirn hochgesteckt und am Hinterkopf zu einem Kranz geordnet; über der Stirn schwebte ein Brillantstern und verlieh dem feinen Gesichtchen einen unsagbaren Reiz. Sonst trug Anneliese keinen Schmuck.

Aber das Weib erfreute ihr Auge, und unwillkürlich lächelte sie ihrem Spiegelbilde zu. Dann nahm sie den Strauß von Orchideen und schritt langsam den Gesellschaftsräumen zu.

Egon ging mit seinem Freunde Horst von Romar plaudernd auf und ab. Gäste waren noch nicht da.

„Seitdem du Herr von Schloß Nordburg bist, scheinst du am Leben keinen Gefallen mehr zu finden“, meinte Horst.

Zwangswirtschaft. Die Ablieferungsmenge von Getreide soll, soweit noch nötig, nach der Erntefläche bemessen werden, jedenfalls soll dem Selbstverforger genügend Getreide gelassen werden. Das Getreidemonopol und der Nachmittags wurden entschieden abgelehnt. Eine andere Müllerversammlung, die die gleichen Zwecke verfolgte, fand in Hall für die Oberämter Hall, Weichingen, Künzelsau, Gaildorf, Crailsheim und Gerabronn statt.)

Wildbad, 14. Aug. (Rehspanischer.) Einem Bäcker, der das gute Weizenmehl zu Kuchen und anderem verbotenen Nachwerk verwendete und dem Brotmehl Meie zusetzte, ist das Handwerk gelegt worden.

Oberndorf, 14. Aug. (Arbeiterdemonstration.) Im Verkaufslokal der Waffenfabrik war gestern auf Veranlassung der Landeszentrale Seife beschlagnahmt und auf das Rathaus verbracht worden. Um 6 Uhr zogen darauf einige hundert Arbeiter der Waffenfabrik vor das Rathaus und verlangten die Herausgabe der Seife; ihrem Ansuchen wurde stattgegeben, worauf sich die Menge zerstreute.

Tannheim, O. A. Ventsch, 14. Aug. (Kaubmord?) Gestern wurde im Wald zwischen Haslach und Tannheim eine stark in Verwesung übergegangene Leiche aufgefunden. Der Tote trug bessere Kleidung. Die Lage der Leiche deutet auf einen Raubmord hin. Der Kopf, der blutüberströmt und schwarz war, wies anscheinend eine Schußwunde auf. Das Fehlen des Gelds läßt ein Verbrechen vermuten. Die Leiche scheint nach der Tat im Gebüsch versteckt worden zu sein. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt. Vielleicht handelt es sich um den vor einiger Zeit wiederholt ausgeschriebenen Pferdehändler Liz aus Ravensburg, der am 23. Juli zum letztenmal in Kiblegg gesehen wurde und seitdem verschollen ist.

Bermischtes.

Die neuen Gesundheitsgebäude in Rom. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet: das Deutsche Reich habe den Palazzo Lancia in Rom angekauft, der der Sitz des deutschen Botschaften beim Vatikan werden solle. Der Palazzo Bonaparte soll dagegen die deutsche Botschaft aufnehmen; die bis zum Krieg in dem berühmten Palazzo Caffarelli 14 befand. Dieser letztere scheint für immer verloren zu sein. Zum Teil hat ihn die italienische Regierung niederlegen lassen.

Eisenbahnunfall. Auf der Strecke Niederrhausen—Eppstein (Hessen-Nassau) hat ein Güterzug das Haltsignal überfahren und ist auf eine Rangierabteilung eines anderen Güterzugs aufgefahren. Dabei sind 5 Eisenbahnbeamte leicht verletzt worden. 21 Maschinen beider Güterzüge und 14 Güterwagen, sowie ein Packwagen wurden schwer beschädigt.

Kassensraub. Ein Bergpraktikant raubte aus der Lohnkassette der Zeitung „Schleißhofer Wanderer“ in Gleimig 21.000 Mk. Der Dieb ist der Bruder der angestellten Kassierin.

Ueber eine Schiedung mit Komonen weiß die Magdeburger Zeitung zu berichten. Beim Artilleriedepot in Magdeburg erschien ein angeblicher Leutnant als Führer eines Transports und legte regelrechte Ausweise vom Freikorps Reichhoff vor, das noch im Balkenland tätig ist. Er verlangte die Auslieferung von 10 vollständigen Geschützen. Da der Transportführer auch eine Ausweisung vom Generalkommando Magdeburg vorweisen konnte, trug man keine Bedenken, ihm die Sachen auszuliefern. In einer anderen Stelle desselben Depots verfuhr der Transportführer, ebenfalls unter Vorzeigung seiner Ausweise, zwei Geschütze zu erlangen. Eine schriftliche Ausweisung vom Generalkommando konnte er hier nicht vorweisen. Dafür wurde aber das Artilleriedepot gleich darauf angeht vom Generalkommando aus telephonisch angewiesen, die Geschütze auszuliefern. Das Artilleriedepot beharrte aber auf dem schriftlichen Schein. Ehe dieser zur Stelle war, trafen von Hamburg aus Beamte der dortigen Kriminalpolizei ein, die auf der Suche nach dem Transportführer und seinen Begleitern waren. Es stellte sich heraus, daß der angebliche Leutnant ein Obermaschinenmaat Betge war. Er und die übrigen Mannschaften wurden in Haft gebracht. Die 10 Geschütze hatten die Burtschen schon in einem Waagon verladen, der noch auf dem Hauptbahnhof

den Angeredeten kopfschüttelnd betrachtend: „wo ist dein früherer Liebermut geblieben? Man könnte glauben, dein Herz franke an einer unglücklichen Liebe.“

„Es gibt auch noch andere Qualen, als die der Liebe“, versetzte Egon. „Ich wollte, ich wäre jetzt weniger gewissenhaft, oder vor einigen Monaten weniger leidenschaftlich gewesen, dann ließe es sich schon leben.“

„Das klingt, als empfändest du über eine Handlung Reue.“

„Nimm an, es sei so. Wie leicht verstrickt man sich in einem Reiz von Verantwortlichkeiten, um schließlich — darin zu erstickern.“

„So schlimm wird es ja nicht sein. Könntest du mir nicht mitteilen —“

„Rein, Komm“, bitte, überhaupt nicht wieder darauf zurück. Ich muß es mit mir allein abmachen.“

„Vielleicht entschädigt dich die Liebe für diese Pein.“

„sorgte der Freiherr weiter.“

„Die Liebe —“ wiederholte Egon ernst, doch in demselben Augenblick hellten seine Züge sich auf, denn Anneliese war unter der Portiere hervorgetreten, so weiß und kindlich wie Schneewittchen. Er eilte ihr mit sichtlich Freude entgegen.

„Du siehst wunderhübsch aus, Cousinchen, ganz reizend und wirst heute abend manche Eroberung machen. Nur bist du mir zu ernst, ich möchte dich lachen sehen, so recht von Herzen. Willst du verprechen, so recht froh die Stunden zu genießen?“

„Ich will mir Mühe geben, Egon, doch mußt du mir mit gutem Beispiel vorangehen. Ich sehe so oft Falten auf deiner Stirn, das war doch früher nicht der Fall.“

„Wir besprachen soeben dasselbe Thema“, sagte Romar, näherkommend und Anneliese die Hand küssend.

„Ah, dort kommt die Baronin“, rief Egon absenkend. „Brillante Erscheinung — versteht sich anzusehen — meine Damen übertreffen sich gegenseitig, man weiß nicht, wer die Schönste ist!“

Die beiden Freundinnen nickten den Herren lächelnd zu und entfernten sich, sie hatten noch verschiedenes zu besprechen.

Der Freiherr sah Anneliese nach, bis der Saum ihres Kleides hinter einer Palmengruppe verschwand, dann seufzte er tief auf.

Fortsetzung folgt.

Letzte Nachrichten.

bestimmungen werden konnte. Bestimmung wurden ferner ein Wagon mit Handgranaten und ein Wagon, in dem sich Maschinengewehre und andere Ausschüttungsgegenstände befanden. Die Mannschaften des Transports haben sich auch durch den Verkauf von kleinen Getreidemengen mit Geldmitteln zu einem Preise, der weit unter dem tatsächlichen Wert stand, dringend verdrängt gemacht. Dieser Umstand führt dazu, daß man es mit einer geriebenen Verbinderbande zu tun hat, die sich die Edelsteine zweifelslos durch einen Raubzug verschafft hat.

Strenges Urteil. Das Kriegsgericht in Bourges verurteilte, dem Berliner Lokalanzeiger zufolge, einen Soldaten vom 17. französischen Jägerbataillon wegen Fahnenflucht ins Ausland zu 10 Jahren Zwangsarbeit. Der Verurteilte hatte nach Abschluß des Waffenstillstands gefordert, in Deutschland bleiben zu dürfen, um dort weiter zu arbeiten. Auf Grund des Waffenstillstandsabkommens wurde er festgenommen und den französischen Behörden ausgeliefert.

ep. Ein Schweizer über französische Gefangenbehandlung. Ein Schweizer Bürger, der bei dem Rückzug der Deutschen aus Belgien als ehemaliger Angestellter einer deutschen Firma in französische Gefangenschaft geriet, schreibt am Schluß eines vom Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen mitgeteilten Berichtes über seine Eindrücke folgendes: „So erkläre ich als Schweizer Staatsangehöriger, daß die Behandlung, die deutsche Gefangene in französischen Lagern erfahren, eine himmelführend menschenunwürdige ist. Ich erkläre, daß man diese armen geschwächten und wehrlosen Menschen geschlagen, eingesperrt hat, daß man sie hungern und dursten ließ, daß man ihnen die von den Angehörigen eingetroffenen Briefe geröhrt und im Ofen verbrannte, daß man sie aus purem Haß und Rachegefühl grundlos entehrte und zu Geschöpfen machte, die sich taufendmal das Leben genommen hätten, wenn nicht ihre heisse Sehnsucht nach der deutschen Heimat über allen diesen Qualen sie noch aufrecht erhalten hätte. — Was die Behandlung betrifft, die mir als neutralen Schweizer zuteil wurde, so erkläre ich, daß man dort Menschenrecht und Menschenwürde mit Füßen tritt und daß ich glücklich bin, dieser Hölle entronnen zu sein.“

Ersterbelegung. Die Salzburger Missionen von Neumann und K. Wieder: erliegen am 3. August l. J. als erste den Hauptgeißeln in der Mannsmandgruppe, den großen Samstehenkopf (2500 Meter) über die Schwand.

Witz. Der Breslauer Professor Buchet kam am Samstag auf dem Wege der Brückstr. zur Kalkwasserharpfe im Barwendergebirge 2 1/2 Meilen von Jansbrunn beim Niederschneien eines Schneefeldes ins Rutschen und stürzte aus 800 Meter gegen den Abhang ab, 9 Die Leiche ist geborgen.

Diebstahl im Gefangenlager. Aus der Zahlmeisterei des Duedlinburger Gefangenlagers wurde eine große Kassetten gestohlen, die etwa 20000 Mark in bar, 50000 Mark in Reichsanleihe und anderen Wertpapieren, sowie 400000 Mark in Rubelwerten enthält. Die leere Kassette wurde später in einem Regenfeld gefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist der frühere Wachtmeister des Gefangenlagers verhaftet worden.

Der Luxus der Einfachheit. Einfachheit, völliger Verzicht auf jeden Schmuck, jede Garnierung — das ist das neueste Stichwort der Mode. Aber diese äußere Schlichtheit geht mit einem „inneren“ Luxus Hand in Hand, denn je einfacher der Stil der Kleidung wird, desto kostbarer und kostspieliger wird das Material. Früher machte die Garnierung eigentlich erst die Toilette. Durch alles jenes Drum und Dran unterschied sich die elegante Dame von ihrer weniger gut gekleideten Schwester. Nun sind alle diese Einzelheiten plötzlich hinweggeweht, und der höchste Reiz eines Gewands beruht gerade in der Abwesenheit aller Verzierungen, in der Gemächtheit der Stoffe. Die Materialfrage ist die große Frage der neuesten Mode. Alle Stoffe, mögen sie von Wolle oder von Seide sein, sind ja so unabweisbar teuer, daß ein feiner Stoff allein bereits ein begehrteter Schmuck ist. Deshalb hat man beschlossen, den Schick des Kleides nur noch in der Schönheit in der Farbe und im Fall des Materials zu suchen. Aber der Sinn für Einfachheit geht sogar so weit, daß man selbst die bunten Stoffe vermeidet und nur noch schwarz-weiß gelteht läßt. Das Eleganzste, was es gegenwärtig gibt, ist ein ganz schlicht fallendes Gewand aus Crepe-Satin in tiefstem Schwarz, dessen interessantes Dunkel aufgehellt wird durch einige weiße oder cremefarbene Töne. Die Vorliebe für diese farblose Gegenwärtigkeit offenbart sich auch in Gewändern, deren oberer Teil aus schwarzem Satin besteht, während der untere Teil ganz in Weiß gehalten ist. Ganz neuartig und diesem geschichtlichen Stil angemessen ist auch die Wirkung einer weißen oder cremefarbenen „Schürze“ auf einem Hintergrund von lattem, leuchtendem Schwarz. Wieder andere schwarze Kleider sind umrahmt von sammeten weißen Einfassungen. Hier und da tauchen auch weiße Röcke auf die schwarze Masse. Am beliebtesten aber ist die Wirkung, bei der weiße, helle Lichter verstreut aus dem Dunkel des Stoffes aufsteigen. Seltens verziert man, die „Zehranstränge“ eines regelmäßigen Wechsels von Schwarz und Weiß etwa in Streifenform zu vermeiden und bei aller Schlichtheit der farbigen Wirkung reizende Gegenwirkungen zu erzielen. Die weiße „Schürze“ die jetzt an so vielen eleganten Kleidern erscheint, ist folgendermaßen gestaltet. Das ganze Gewand, nämlich die Ärmel, die Ärmel, die Ärmel und der untere Teil des Rockes, besteht aus schwarzem Crepe-Satin. Das ganze vordere Teil aber, von dem vierzehnten Ausschnitt bis einige Zoll über den Brustschmelz, bildet eine „Schürze“ von cremefarbenem Stoff. Alle diese Kleider sind ohne jede anliegende Taille, mit Ärmeln, die kaum bis an die Ellenbogen reichen, und engen Rücken, die nicht bis zu den Knöcheln gehen, gearbeitet. Abgesehen ist auch nur die geringste Stütze oder sonstige Verstärkung zu bemerken. Die ganze Schönheit liegt in dem fein abgemessenen Gegensatz von Schwarz und Weiß und in der Pracht des gewählten Materials. Wollte man ein solches Kleid in billigen Stoffen herstellen, so würden sie völlig unsichtbar aussehen. Es ist eben der Luxus in der Einfachheit, der diesen letzten Sommermoden ihren Reiz verleiht.

WAB. Berlin, 15. Aug. Ein Großfeuer brach gestern Abend kurz nach 8 Uhr in dem Joffener Barackenlager aus. Infolge des heftigen Windes, von Wassermangel und von unzureichender rascher Hilfe nahm es eine sehr große Ausdehnung an, so daß die Wehren aus verschiedenen Nachbarorten machtlos waren. Die herangerufene Berliner Feuerwehr konnte nur einen Zug entsenden, weil die elektrischen Fahrzeuge nur 35 Km. zurücklegen können. Der Berliner Löschzug kam gegen 1/10 Uhr an der Brandstelle an und mit seiner Hilfe und den inzwischen aus noch weiteren Orten eingetroffenen Wehren gelang es endlich, den gewaltigen Brand zu beschränken.

WAB. Versailles, 15. Aug. Nach der „Liberte“ wird der Völkerbund seine konstituierende Versammlung nicht im Herbst, sondern erst zu Beginn des kommenden Jahres abhalten.

WAB. Versailles, 15. Aug. In auffallender Weise verbreiten „Temps“ und „Journal des Debats“ die Nachricht, daß der Schah von Persien infolge eines mit England abgeschlossenen Abkommens und der deshalb in Teheran entstandenen Unruhe nach Europa abgereist sei. Durch das Abkommen wird Persien, obwohl ihm Unabhängigkeit und Integrität zugesprochen worden ist, unter engl. Protektorat gestellt. Die persische Armee und die persische Flotte kommen unter englische Kontrolle. England stellt Infanterie und liefert moderne Waffen. Kein Staat außer ihm darf Truppen nach Persien entsenden. England gewährt Persien eine Anleihe von ungefähr einer Milliarde Francs. England sagt Persien auch Beistand zu, um Geldentwässerungen, sowie territoriale Wiederherstellungen zu erlangen, die im gemeinsamen Interesse Englands und Persiens liegen.

„Journal des Debats“ bemerkt, Persien füge sich nunmehr in das englische indische System ein und Joffe, daß Frankreich durch Zugeständnisse in anderen Teilen des Orients werde entschädigt werden.

WAB. Amsterdam, 15. Aug. Laut „Nieuwe Rotterdammer Courant“ melden „Daily News“ aus New York, daß der amerikanische Senator Lodge in seiner Rede über den Völkerbund einen heftigen Angriff auf den Präsidenten Wilson angestellt habe. Als nach der Rede Lodge, die sehr beifällig aufgenommen worden sei, Senator Williams Kritik an Lodge übte, wurde auf den Tribünen gekifft.

WAB. Amsterdam, 15. Aug. Der Telegraf meldet aus London, daß Bonar Law im Unterhaus mitgeteilt habe, daß Grey auf Ersuchen der Regierung in besonderer Mission nach Washington gehen werde, um bis zur Einennung eines endgültigen Vorschlages, die zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen werde, die Fragen zu behandeln, die auf den Frieden Bezug haben. Das Unterhaus begrüßte diese Mitteilung sehr beifällig.

WAB. Berlin, 14. Aug. Nach dem Ver. Lokalanz. ist der Präsident der rheinischen Republik, Dr. Dosten, gestern in Köln verhaftet, aber auf Betreiben der britischen Besatzungsbehörden wieder freigelassen worden.

Gestern kam es, wie der Berl. Lokalanz. meldet, in Paris zu großen lärmenden Kundgebungen gegen den Lebensmittelwucher, die sich gegen Abend über die ganze Stadt ausbreiteten. Clemenceaus Abreise wurde durch ein starkes Aufgebot von Polizei und Soldaten gesichert.

WAB. Versailles, 14. Aug. Der Friedensauschuß des Senats hörte gestern den Schluß des Berichtes des Senators Millies Lacroix über die Finanzen und die Wiedergutmachungen, alsdann den Finanzminister Klotz u. den Minister für den wirtschaftlichen Wiederaufbau, Loucheur. Die Minister erklärten im einzelnen den finanziellen Mechanismus, den die Friedenskonferenz ausgearbeitet hat, um die vollständige Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands sicherzustellen. Sie betonten ausdrücklich, daß Deutschland die Summe, die die Wiedergutmachungskommission festlegen werde, reiflos bezahlen müsse. Die Minister sprachen sich auch über die Maßnahmen aus, die die alliierten und assoziierten Regierungen getroffen haben, um die reiflose Ausführung der Deutschland aufgezwungenen Verpflichtungen sicherzustellen.

WAB. Berlin, 15. Aug. In der „Deutschen Allg. Zeitung“ wird die Kohlennot und die Kohlenförderung vom Standpunkt der Unternehmer aus besprochen und gesagt: Die Verfrachtung der Arbeitszeit seit November hatte einen Anstieg von 30% der Kohlenförderung zur Folge. Dieser Rückgang bringt unser wirtschaftliches Leben in die

größte Gefahr. Der Eisenbahn fehlt die Betriebssicherheit. Sie weiß nicht, wie lange sie noch auf Kohlen rechnen kann. Gas- und Elektrizitätswerk kommen in die größte Verlegenheit. Auch für die Landwirtschaft drohen ungeheure Gefahren. Teilweise ist das Getreide der alten Ernte noch angebrochen. Wie die neue Ernte geborgen werden soll, ist nicht abzusehen. Gleich einem Bleigewicht hängt der Friedensvertrag an uns durch die Belastung mit 40 Millionen Tonnen pro Jahr. Die Bergherren warnen vor der weiteren Verfrachtung der Arbeitszeit im gegenwärtigen Augenblick, aber sie haben sich bereit erklärt, die Vorbedingungen zu prüfen, wann eine Verfrachtung möglich ist.

WAB. Berlin, 15. Aug. Im „Vorwärts“ wird die Frage aufgeworfen, ob wir auf dem Wege zur Abrüstung uns befinden und gesagt: Die Entente hat ihr Ziel erreicht. Die gewaltigste Kriegsmaschinerie der Welt ist gedrohen u. der brutale Gewaltfrieden, den die Feinde uns aufgezwungen haben, ist ein Akt schöner imperialistischer Vergewaltigung, um Deutschland dauernd zur Ohnmacht zu verdammen und ihm die spezifische Heeresorganisation der Demokratie zu rauben, die allgemeine Wehrpflicht. Hierbei von Abrüstung zu reden, ist elende Heuchelei, denn die erste Voraussetzung wäre völlige Gegenseitigkeit. Die siegreichen Mächte denken aber gar nicht daran, auch bei sich abzurufen. Frankreich und Amerika rüsten im Gegenteil munter weiter.

WAB. Berlin, 15. August. In der Ostener Burg soll nach einer Meldung des Berliner Tageblatts, ein Starmer mit einem Handschreiben des Kaisers Karl an Erzherzog Joseph eingetroffen sein, in dem der erstere darauf hinweist, daß er noch immer rechtmäßig gekrönter König Ungarns sei. Sobann betraut er bis zum Augenblick seiner Rückkehr den Erzherzog Joseph mit der Stellvertretung und drückt ihm als Chef des Hauses Habsburg den Dank aus für den der Dynastie geleisteten Dienst.

WAB. Berlin, 15. Aug. Der Kestenerat des bayerischen Landtag wird auf das Schreiben des Kronprinzen Rupprecht zu antworten, daß Bayern in der Angelegenheit der Auslieferung an einen Gerichtshof der Entente nicht zuständig sei, doch werde er gegen die Auslieferung des Kronprinzen Vorstellungen erheben und protestieren.

WAB. Berlin, 15. Aug. Zum Lagerbrand in Jossen wird mitgeteilt, daß drei Baracken völlig niedergebrannt sind auch sind die Entlausungs- u. die Badeanstalt des Lagers zerstört worden. Außerdem explodierten ziemlich beträchtliche Benzinvorräte. Der Schaden dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird Brandstiftung nicht für ausgeschlossen gehalten.

WAB. Berlin, 15. Aug. Durch Verfügung des Obersten Verwalters des Saargebietes wurde vorläufig jede politische Versammlung auf Befehl des Reichshaus Joch verboten.

WAB. Berlin, 14. Aug. Der „Abend“ meldet aus Aachen: Die französischen Militärbehörden haben das Singen vaterländischer Lieder bei Schulausflügen verboten. Größere Ausflüge mit der Eisenbahn müssen vorher genehmigt werden. — Wie dasselbe Blatt aus Karlsruhe berichtet, haben die Franzosen das Kaiser Friedrich-Denkmal in Wörth, sowie 14 deutsche Kriegdenkmäler durch Dynamit gesprengt. Schon vorher hatten sie Kriegdenkmäler in Strohburg, Metz, Saint Privat u. anderen Orten zerstört. Allein im Fleher Brückenkopfgebiet sind immerhalb weniger Wochen vier Denkmäler und Standfiguren ehemaliger Kaiser schwer beschädigt oder beseitigt worden. Am 6. Aug., dem Tage der Schlacht bei Wörth, sind zahlreiche französische Generale nach Wörth gekommen die die Trümmer der gesprengten Kriegdenkmäler und des Denkmals Kaiser Friedrich mit sichtlich Befriedigung in Augenschein nahmen.

Handel und Verkehr.

Calw, 14. Aug. (Schweine- und Pferdemarkt.) Auf dem am Mittwoch stattgehabten Schweinemarkt waren zugeführt: 358 Stück Milchschweine, die pro paar 190 bis 490 M. kosteten und 9 Stück Käuter, von denen das St. 285 bis 415 M. kostete. Der Markt war von Käufern gut besucht, die zugeführten Tiere wurden fast alle verkauft. — Der Pferdemarkt war mit 133 Pferden besetzt; es wurde gehandelt und verkauft. Die Preise bewegten sich zwischen 2000 M. und 7500 M.

Druck und Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Du L.

Stockholz
5—10 Eisenbahn-Wagen aufgespaltenes
Stockholz kauft und bittet um Angebote
B. Rhein, Pappfabrik
Wildberg O.A. Nagold.
Messingpfannen
in schönster Ausführung
empfehlen
Heinrich Müller
Flaschnerei n. Installationsgeschäft
Bahnhofstr. gegenüber dem 3. König

Altensteig-Stadt.
Gegen
Aushilfsmarke 20
werden morgen (Samstag) bei
Beck, Bühler u. Burghard
150 Gramm Weichkäse
zu 1,65 pro Pfund abgegeben.
Den 15. August 1919.
Städtisch. Amt.

Berned.
Ein 1/2 Jahre altes
Rind
zur Zucht geeignet, legt dem Verkauf aus
Sakob Wurster.

Altensteig.
Eine Partie ältere
Fenster
sowie
T Balken
hat zu verkaufen
Serberei Armbruster.
Guterhaltener

Viktoria-Wagen
mit abnehmbarem Dach
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und Beschreibung zur Weiterbeförderung an das Kontor des Platzes.

Suche
lofort ein jüngeres
Mädchen
zu kleinerer Landwirtschaft
Joh. Rober,
Witzbach D.-S. Calw.
Fotograf Josef Braun
Altensteig
erlaubt sich seinen P. L. Rundschäften anzuzeigen, daß Aufnahmen bei jeder Witterung stattfinden; dieselben werden nicht im freien sondern im Zimmer gemacht. Empfehle mich gleichmäßig zur Anfertigung von Brautbildern, Paßbildern, Familienbildern und Vergrößerungen etc. zu billigen Preisen.



Altensteig.

Steigerwald's
Kunst-Mostansatz
 im Konservenglas
 mit Süßstoff für 150 Liter **Mark 21.50.**
 Das vollkommene Apfelmost-Ersatz-Getränk

Lamavino
 Dr. Schweizer's
Kunstmost-Substanz
 mit Süßstoff für 150 Liter **Mark 12.—**
 empfiehlt aus frischen Sendungen

Chr. Burghard jr.

Zwei Wagen

Sägmühleabfall-Holz
 auf der Neumühle hat zu verkaufen

Christian Keppler
 Lengenloch.

Turnhalle Altensteig Samstag Sonntag
 (angenehm kühlter Aufenthalt) und Montag!

Direktor Binder's

Rino-Theater
 aus Stuttgart.

Bildgröße 16 cm Elektrisch Bogenlicht
 Beste Apparate! Künstlerische Vorführung!

Große Aufführungen

mit einem gänzlich neuen, noch nie hier gezeigten Prachtprogramm für Belehrung u. Unterhaltung für Alt u. Jung

Hervorragendes Filmprogramm in Musikbegleitung

1. Zoologische Studien. 7 indische Elefanten mit Dressur und Wasserutschbahn. Der Tiergarten von Antwerpen in Farben aufgenommen. Hochinteressant für Alt und Jung.
2. Der vergaubezte Zigarren-Pavillon (Farbenbild).
3. Die 3 Brüder! Max und Moritzstreiche (zum tollachen).
4. Durch die Schluchten der Aube in Südfrankreich (romantische Naturaufnahme).
5. Die Rosen. Farbenprächtige Naturaufnahme.
6. Großvaters Keapillen (großer Heiterkeitserfolg).
7. Der Teufelstrauß, infernale 8 Drama (Farbenbild).
8. Der gute Gendarm (realistisches Bild).
9. Der Erreger der afrikanischen Schlafkrankheit (Wissenschaftliches Bild).
10. Max Binder Lustspiel: Schasucht nach einem Kind! (Dezente Komik, Gäterklärerfolg von Anfang bis Ende).
11. Die letzten Tage von Pompeji. Großes dramatisches Schauspiel. Ein Kunst-Film im wahren Sinn des Wortes, reizvolle ergreifende Handlung.
12. Daphnis in der Unterwelt, Legende in wunderbarer Farbenpracht.
13. Industriebild. Gutsfabrikation aus Bambusrohr von den Sudan-Regen. Erste Ausfahrt einer Radlerin (Großer Heiterkeitserfolg).
15. Gute Nacht! Auf Wiedersehen! Selbstbildnis der Direktion.

Samstagnachm. 5 Uhr große Schülervorstellung
 mit extra Lehrprogramm nebst vielen humor. Filmen.

Sonntag 3 bis 5 Uhr und abends 8 Uhr
Große Hauptvorstellung für Erwachsene

Preise der Plätze incl. 30% der neuest. Steuern:
 Erwach. Ref. Pl. 2.60, 1. Pl. 2.—, Stehplatz 1.50 Mk.
 Kinder 1. Platz 1.—, 2. Platz 0.65 Mk.

Jedermann ist zu diesen hochinteressanten Darbietungen höflichst eingeladen.

G. Binder, Unternehmer.

Am nächsten Sonntag
Sprechstunde
 11—12¹/₂ Uhr und Dienstbereitschaft

Dr. Richard Vogel
 beim Waldhorn
 Telefon Nr. 12.

Württ.
Schwarzwald-Verein.
 Bezirks-Verein
 Altensteig.



Nächsten Sonntag, 17. Aug.
 Wanderung über Bisingen nach Heiligenbrunn und zurück über Pfalzgrafenweiler. Abgang punkt 7¹/₂ Uhr morgens beim Löwen. Marschzeit 6¹/₂ Stunden. Verpflegung mitnehmen.

Der Anschauf.

Altensteig.

Gutes

Bremsen-Öl
 in verschiedenen Flaschengrößen sowie
Fliegenfänger
 und
Fliegengläser
 empfiehlt

E. W. Luz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.

Ia. amerikanische
Trockenstärke
 Pfund 13 Mark bei Mehrabnahme billiger empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie
 + Altensteig +
 — Telefon 41 —

Habe 3 Stück 6 Wochen alte
Dachs-Hündinnen



2 gelbe, 1 schwarze mit gelben Abzeichen, Eltern gute Jäger, sowie ein 1/2 Jahre altes

Zucht-Kind
 zu verkaufen. Bei Anfragen Resourcemarkt erbeten.

Salmon Groß
 Zwerenberg.

Unterhaltungs-Literatur
 in reicher Auswahl

empfehlen die
W. Rieker'sche Buchh.
 Altensteig

Unterschiedlich verschieden
 fünf vollständige gute Betten
 ein polierter Kleiderschrank
 ein Sopha und eine Kommode

Frau Albertine Barth
 z. Linde, Ebhausen.

Altensteig.

Am Samstag, den 16. August, mittags 3 Uhr bringe ich gegen Barzahlung zur

Versteigerung:
 ein vollständiges Schlafzimmer
 samt Köchen, Matragen und Betten und
 eine vollständige Kücheneinrichtung
 und ein Sopha

bei
Fritz Waidelich, Möbelschreinerei.

Nagold.

Am Samstag, den 16. Aug., mitt. von 4 Uhr ab werden im Hofe des Küfermeisters Schneider eine größere Partie gebrauchte, gut erhaltene



Wein- und Mostfässer
 im Gehalt von 110—600 Liter
 versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Atelier für moderne Fotografien
Albert Grossmann, Altensteig

empfehlen sich für fachmännisch ausgeführte fotografische

•• Aufnahmen aller Art in moderner Ausführung. ••
 Hochzeits- und Familienaufnahmen in und ausser dem Atelier. — Vergrößerungen unter Garantie nach jedem Bilde in schwarz und farbig.

Sonntags bis 4 Uhr geöffnet!

Altensteig.

Ia. Reisstärke
 1 Pfd. Mk. 13.—

Ia. Crèmestärke
 in 1/2 Pfd.-Kartons Mk. 7.50

Kaiserborax echt
 in Kartons Mk. 2.—
 „ Pakets „ —.35

reine Puderstärke
 Auslandsware (kein Ersatz)
 in Pakets à 45 und 65 Pfg.

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.
 Gartweiler.

Einen Butz schöne



Milchschweine
 verkauft am Samstag Abend 6 Uhr.
 Schleich z. Hirsch.

Altensteig.

Todesanzeige.



Teilnehmender Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß uns unser lb. Kind **Ernst** im Alter von 4¹/₂ Monaten nach langer Krankheit durch den Tod entzissen wurde.

Die trauernden Eltern:
Sohs. Huf, Schmüller mit Frau.

Beerdigung am Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Altensteig.

Kaufe fortwährend

Heidelbeeren
Himbeeren
Brombeeren
 sowie
Fallobst
L. Walz
 Obst- u. Gemüschblg.

